

Reisen

Gotthard-Basistunnel

Das entzweigerissene Tal

Unbekanntes Tessin: Das Mendrisiotto ist eine Reise wert, auch wenn es von der Autobahn aus nicht danach aussieht.

Artur K. Vogel

Bruzella liegt an der linken Flanke des Valle di Muggio auf einer besonnten Terrasse. Eine Tessiner Idylle, weit ab vom Lärm und der architektonischen Wüste des Haupttals, des Mendrisiotto, und doch nur 30 Kilometer von Lugano entfernt, 16 von Como und 60 vom Flughafen Milano Malpensa. Alberto Nessi, der Herr mit der weissen Haarmähne, an dessen Esstisch wir an diesem Frühlingmorgen zum sonntäglichen Apéro sitzen, ist soeben mit dem Grand Prix der Literatur ausgezeichnet worden, dem wichtigsten Schweizer Literaturpreis. Mit am Tisch in Nessis würdigem altem Haus mit den hohen Decken sitzt die temperamentvolle Frau des Dichters, eine Italienerin aus dem Aostatal.

Auch Rosella Rolla ist hier; sie und ihr Mann Phil, Sohn italienischer Auswanderer in den USA, später nach Europa zurückgekehrt, haben das alte Zollhaus direkt an der Grenze zu Italien gekauft. Zudem haben die Rollas den ehemaligen Kindergarten des 180-Seelen-Dorfes gemietet und stellen dort Fotografien aus, von denen ein Teil aus ihrer eigenen Kunstsammlung stammt.

Auch die Künstlerin Simona Bellini und ihr Mann Ivan Artucovich, ein Amerikaner mit kroatischen Wurzeln, sitzen an Alberto Nessis Tisch. Sie haben etwas ausserhalb des Dorfes eine verlassene Uhrenfabrik übernommen, im Erdge-

Countdown

bis zur Eröffnung



schoch ihre Ateliers eingerichtet - Ivan ist Zeichner, Illustrator und Karikaturist, Simona macht vor allem Skulpturen, Reliefs und Keramiken - und im Obergeschoss eine Loftwohnung. Viel Kultur für ein derart kleines Dorf.

Da der Besucher aus der Deutschschweiz kaum Italienisch spricht, entspannt sich eine babylonische Diskussion im Tessiner und Deutschschweizer Dialekt, auf Italienisch, Französisch, Englisch und Hochdeutsch. Irgendeine gemeinsame Sprache findet sich, und Diskussionsstoff gibt es genug. Denn Carlo Crivelli, Weinhändler, Winzer und ebenfalls an Nessis Tisch, hat eine Initiative ergriffen, die unmöglich erscheint: Seine Organisation Mendrisiotto Terroir hat das Ziel, «in Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren wie Wirtshäusern, Restaurants, Grotti, Wein- und Käseproduzenten, Landwirten, Künstlern, Handwerkern, Geschäftsleuten und Einwohnern Erlebnisaufenthalte anzubieten, um eine authentische Gegend zu entdecken».

Wildromantisches Valle Muggio

Für die meisten Deutschschweizer ist das Mendrisiotto jenes potthässliche, von der stark befahrenen Autobahn entzweigerissene Tal, das man, nachdem man den Luganersee auf dem Damm von Melide überquert hat, möglichst rasch hinter sich bringt. Wenn man anhält, dann nur, um sich im Outlet-Center Foxtown mit Klamotten einzudecken.

Carlo Crivelli und die Leute, die an seine Initiative glauben, Bettina Stark zum Beispiel, die Direktorin der Regionalbehörde für wirtschaftliche Entwicklung, oder Nadia Lupi, Direktorin von Mendrisiotto Turismo, wollen versuchen, die Durchreisenden anzuhalten. Sie schlagen «eine verlangsamte Art des Reisens» vor und möchten «dem Besucher ermöglichen, mit den Einwohnern, dem Territorium und dessen Produkten eine tiefere Verbindung herzustellen».



Ein lohnender Besuch in die Vergangenheit: Die Mühle Bruzella ist Teil des Museums des Muggiotals. Foto: Francesca Agost (Keystone)

Doch lohnt sich das Mendrisiotto wirklich als Ziel? Unbedingt! Das wilde, romantische Valle di Muggio, einst von Auswanderung ausgezehrt, ist allein eine Reise wert. Hier schlägt Mendrisiotto Terroir einen Aufenthalt in Scudellate vor, dem zweitobersten Dorf, von dem man



TA-Grafik mt

zum Beispiel den Monte Generoso hoch über dem Luganersee besteigen kann, wo Mario Botta ein Restaurant in Form eines Kristalls baut. In Scudellate, dramatisch an den Steilhang geklebt, kann man in einer Ferienwohnung übernachten oder in der Jugendherberge; Pierina und Guerino Piffaretti betreiben hier die Osteria Manciana, in der die 50er-Jahre stehen geblieben sind und wo es einen unübertrefflichen Ossobucco gibt und eine Aussicht in die Unendlichkeit.

Einen zweiten Blick wert ist auch das Ethnografische Museum des Muggiotals. Das Museum ist keine Ausstellung von Objekten, sondern ein Pfad in die Vergangenheit, über das ganze Tal verteilt. Am besten beginnt man die Besichtigung in der Casa Cantoni im Dorfkern von Cabbio. Dort entscheidet man sich, welche Stätten man besuchen möchte. Die alte Mühle von Bruzella zum Beispiel, ein aus Steinen gefügtes Haus mit einem riesigen Wasserrad, in einer schattigen Schlucht gelegen, ist wieder in Betrieb. Es gibt Roc-

coli, alte Anlagen, in denen mit raffinierter Technik Vögel gefangen wurden, Brücken, Zisternen, Brunnen, Hanglandschaften aus Trockenmauern. Das Leben von einst kann in diesem zerklüfteten Tal auf alten Wegen erwandert werden. In Cabbio übrigens lohnt sich auch eine Degustation in der Cantina von Grazia und Luciano Cavallini, die hier exzellente Weine produzieren.

Überhaupt der Wein: Er spielt nicht nur im Leben von Carlo Crivelli und seiner Weinhandels- und Importfirma Borgovecchio SA eine zentrale Rolle. Im Mendrisiotto reihen sich die Reben an den Hügelzügen: ein Anblick, der an die Toskana gemahnt. Enrico Trapletti, der in seinem malerischen Winzerhaus in Coldrerio zur Verkostung geladen hat, war SBB-Lokführer, als er 1992 mit dem Weinbau begann; 300 Flaschen ergab der erste Jahrgang. 2004 gewann er mit seinem Merlot Culdrée 2000 den Grand Prix du Vin Suisse; er ist heute einer der angesehensten Winzer der Schweiz.

Mendrisiotto

Tipps und Infos

Anreise: Mit dem Zug von Zürich nach Mendrisio in 3¼ Stunden. Ab Mendrisio mit Postauto oder einem von Mendrisiotto Terroir organisierten Transport. Ab Dezember verkürzt sich die Reise dank des Neat-Basistunnels um eine halbe Stunde.

Kultur: Die Initiative Mendrisiotto Terroir, mendrisiottoterroir.ch
Max Museum Chiasso, centroculturalechiasso.ch
Museum Vincenzo Vela, museo-vela.ch
Fossilienmuseum Meride, montesangiorgio.org/de

Mario Botta, Architekt, botta.ch
Ethnografisches Museum, mevm.ch
Galerie Rolla, Bruzella, rolla.info
Simona Bellini, simonabellini.com
Ivan Artucovich, ivanart.ch

Kulinarisches: Conca Bella Hotel, Ristorante, Enoteca in Vacallo, concabella.ch
Antico Grotto Fossati, Meride, 091 646 56 06
Grotto Ul Furmighin (Gästezimmer), ul-furmighin.ch

Borgovecchio, borgovecchio.ch
Enrico Trapletti, Coldrerio: ticivino.ch/
Trapletti-enrico-coldrerio.ch
Cantina Cavallini, cantinacavalli.loonity.ch
Cantine Mendrisio, cantinamendrisio.ch

Allgemeine Informationen:

mendrisiottoturismo.ch

Der grösste Weinproduzent der Gegend, die Cantina Sociale Mendrisio, stellt alles her vom einfachen Tischwein bis zum Barrique-ausgebauten Tenuta Montalbano Riserva, der unzählige Auszeichnungen eingeharbt hat. Stolz öffnen Generaldirektor Remo Tettamanti und Önologe Matteo Cavadini die Flaschen zur Degustation, wir lassen danach die Fahrräder stehen, mit denen wir unterwegs waren. Natürlich gibt es im Mendrisiotto viele weitere bekannte Weinproduzenten, etwa Feliciano Galdi und Guido Brivio in Mendrisio oder Vater und Sohn Luigi Zanini in Ligornetto, die auch grosse Weinimporteure sind.

Ligornetto übrigens birgt eine Überraschung für Freunde der bildenden Kunst: das Museum Vincenzo Vela. Vela (1820-1891), am Ort geboren, in Mailand ausgebildet, war ein eingeschworener Republikaner und wegweisender Bildhauer. 1847 beteiligte er sich auf der Seite der eidgenössischen Truppen am Sonderbundskrieg; 1848 kämpfte er im italienischen Unabhängigkeitskrieg; 1890 nahm er am Tessiner Putsch teil. 1867 baute Vela in Ligornetto einen Palazzo, der inzwischen von Mario Botta umgebaut worden ist und Velas Werk in imponierender Weise präsentiert. Vela schuf viele überdimensionale Statuen für italienische und französische Städte, doch für sein vielleicht berühmtestes Werk hatte er keinen Auftrag und bekam kein Geld: ein Denkmal für die Männer, die beim Bau des Gotthard-Eisenbahntunnels verunglückt waren.

Auch drei Tage reichen nicht

Das Mendrisiotto gibt aber noch einiges mehr her. Die Altstadt von Mendrisio lädt zum Beispiel zum Besuch. Gut versteckt hinter Shoppingcenter, dem Casino und hässlichen Industriebauten und umzingelt von ebenso unansehnlichen Vororten, eröffnet sich dem Besucher überraschend ein lombardisches Städtchen. Neben Kirchen des Barock und aus dem Mittelalter ist das alte Spital interessant, 1860 im neoklassizistischen Stil gebaut. Es beherbergt die Architekturakademie der Università della Svizzera Italiana, wo Mario Botta den Ton angibt. Den Eingang mit seiner pseudogriechischen Säulenhalle dominiert eine pralle, überdimensionierte Nana von Niki de Saint Phalle.

Statt durchzurasten, drei Tage im Mendrisiotto geblieben und längst nicht alles gesehen - es lohnt sich wirklich.